

Die ungemeynen

Wasser = Stutthen,

Und ungewöhnliches Austreten
derer Strohme, nach ihren Ursachen,
woher sie kommen,

Und denn nach ihrer Errettung,
wer sich denn derer Menschen angenommen;
Als sonderlich der

Schuld- und Schopen-Strohm,

Den 22, und 23^{ten} Junii dieses 1721. Jahres,
Die an selbigen liegenden

Städte, Dorfschafften und Auen
Überschwemmete und grossen Schaden verursachete,
stelle

Nach der gnädigen völligen Errettung,
Dominic. III. p. Trinit.
nach Anleitung des gewöhnlichen

Sontags = Evangelii *Luc. XV. I. = 10.*
vor,

Und überließ solche einfältige Gedancken dem Begehren einiger seiner vorzei-
gen, als auch ieszigen Kirch-Kinder, zu fernern büßfertigen Andencken, und
Priesterlicher Warnung vor mehreren Sünden, schriftlich,

M. Daniel Seyffert, Past. in Alt-Leisnig und Tragnitz.

Grimma, druckts und Verlegts Christian Vogel, Raths-Buchdrucker.

V
131

Dem Magnifico,
Höch-Edelgebohrnen, Besten,
Hochgelahrten, und Hochweisen Herren,

H E R R N

Gottfried Sagen,
Weitberühmten Icto.

Sr. Königl. Majest. in Pohlen,
Churf. Durchl. zu Sachsen Hochbe-
stallten Hoff- und Justitien-Rath, des
Königl. Chur- und Fürstl. Sächs. Ober-
hof-Berichts, Geistlichen Consistorii,
und Schöppen-Stuhls zu Leipzig Asfes-
sori, wie auch eines Hoch-Löbl. Stadt-
Regiments allhier Hoch meritirten
Bürgermeister und der Kirchen
zu St. Thomas Vorstehern zc.

Meinen Gnädigen Herrn.



Magnifice
Hoch-Edelgebohrner, Bester Hochgelahr-
ter und Hochweiser Herr
Großer Patron.



Ann des Basili Auspruch we-
gen seiner ungemeynen Wissenschaft
der Große heist, bey klugen Gemüthern
Beypfall findet, da denn er sich also
heraus läst: *Miserabilis Afflictio
fames est, sed inundatione nihil
durius* (Sarm. 3.) Der Hunger ist
eine erbärmliche Marter aber nichts
grausamers als eine Sünd oder Wasser-Fluth, welchen auch
der fast mit allen göttlichen Zucht-Niithen wohlgeplagten Job
bey pflichtet wenn er spricht: wenn du (o GOTT) das Was-
ser aus läßt, so kehrest du das Land um. (Job XVI. 15.) So
hoffe bey **Seiner Hochweisen Herrlichkeiten**, ich gü-
tigen Pardon zu erlangen, daß mit Zuschreibung gegenwärtiger
Wasser-Predigt derer hohen *Affaire* zu stöhren mich erkühne.

Nicht zwar ist meine Absicht bey *Ihro Excellenz* einiges
Beyleyd zu erwecken, Anerwogen der Erbarmens würdige An-
blick, [da bey uns der zuvor wie ein gesegneter Garten des
Herrn Frucht schwangere Feld Wiesen und Gärten Bau durch
plöbliche Überschwemmung derer Wasser-Fluthen in weniger
Stunden Frist wie ein umgekehrtes Sodom aus gesehen,] auch
wohl Diamantene Herzen zum Mitleiden zubewegen vermögend.

Sondern ich habe es so wohl der Sache selbst als meiner Schuldigkeit Gemäß zuseyn erachtet, diesen geringen Blättern ein hohes Patrocinium zu verschaffen und von Dero Welt bekandten gütigen Strahlen einigen Glanz zu wege zu bringen.

Ob nun schon der Herr Autor dieser Predigt, seiner bewohnenden Modellie noch vor sich und seine Arbeit der gleichen nicht verlangen dörfte, so wird er hoffentlich mir als einen geringen Beförderer seines auffgerichteten, gedencke dran Alts Leisnig vielleicht gratuliren, wenn diese Schrift unter einen solchen Hohen Regenten Baume Schutz und Schatzen findet. Wie ich auch vor mich in ganz fester Hoffnung stehe, daß so wenig jener Vasalle der den grossen Perser Könige Artaxerxi eine Hand voll Wasser statt eines Geschenckes präsentirte, verschmähet worden, also werden Thro Hochweisse Herrlichkeiten mich mit meinem Papiernern Geschencke einer schlechten Wasser Predigt nicht zurücke weisen. Als der in untergebenster Submission nebst Anwünschung alles gesegneten Hohen Wohlstandes verharre

Eurer Magnificenz
Hochherrl. und Hoch-Weißh.

Grima, d. 19. Aug.
Ao. 1721.

Untersänigst gehorsamster
Knecht

Christian Vogel,
Buchdrucker.



I. N. I.

Exordium.

Wer Gott nicht mit uns diese Zeit;
so soll Israel sagen; War Gott
nicht mit uns diese Zeit, wir hätten müs-
sen verzagen, wir wärn als die ein Fluth er-
säufft, und über die groß Wasser läufft,
und mit Gewalt verschwenmet.

D weiß der seelige Vater Lutherus,
und mit demselben die wahre Kirche, dem Königl.
Propheten David die Worte abzuborgen, und
den grossen GOTT von seiner nachdrücklichen
Macht und Hülffe heraus zu streichen. Wer
ists, der sich der Kirchen und der Gläubigen so kräftig
annimmet? Je Gott. So sage Israel: Wo der Herr
nicht

nicht bey uns wäre, so sage Israel, wo der HErr nicht bey uns wäre Psalm. CXXIV. 1. 5. Ja, wer wird denn GOTT dieses nicht zu gestanden haben? der Heilige Geist wußte gar wohl die böse Natur der Menschen, wie sie bald in der Noth, auff diese und jene menschliche Mittel sähen, bald nach der Noth, die Errettung diesem und jenem zeitlichen zuschrieben; Und waren es eben die Israeliten selbst: Bald verließen sie sich auff Egypten, bald auff Syrien, bald auff ihre nächsten Nachbarn die Edomiten; ob sie gleich hernach erfuhren, wie sie sich auff einen zerbrochenen Rohr-Stab gelehnet, welcher, da sie sich am besten darauff verlassen wollen, ihnen durch die Hand gegangen und sie durchbohret. Es. XXXVI. 7. 6. Also bildete sich David damahls ein, sie möchten wieder diese Briefe finden; drum wird es eben wieder holet: Wär GOTT nicht mit uns diese Zeit 2c. Soll man denn alle menschliche Mittel verachten, und erwarten, bis GOTT immediate und ohne Mittel aus dieser oder jener Noth heraus reißt? Antwort: Unrecht ist nicht, daß man die ordentlichen und zulässigen Mittel brauchet, aber dieselbigen ehe suchen, denn GOTT, der alle Krafft und Hülffe in dieselbigen legen muß; Allein sein Vertrauen auff dieselben setzen, und alles allein zuschreiben, ist eine Abgötterey, darüber GOTT nicht unrecht durch Jeremiam eysern läßt: Verflucht ist der Mann, der sich auff Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HErrn weicher. Jerem. XVI 5. Ist also der HERR allein, der solches thut. Was war es denn vor Noth, darinn sie sich damahls befunden? Die Krieger-Noth; die Kirchen-Feinde wolten die armen Israeliten gar ausrotten; und vergleicht er sie mit den grossen Wasser-Ströhmnen, oder denen Wassern, die sich plötzlich ergiessen: Und zwar wie der vortrefliche Balduinus in Explic. Pl. graduum pag. 81. anführet, theils wegen der grossen Menge, Wasser, schreibet er: heisse

heißt in der Schrift bisweilen viele Völcker, Apoc. XVII. Also sind der Feinde des Volcks Gottes nicht wenig gewesen; theils wegen der grossen Macht die sie gebrauchten, die kleine Heerde zu überwältigen; dem Feuer kan gewehret werden, aber wenn die Wasser einmahl recht ausreissen so bliffte kein wehren, sondern es reist hindurch, und wiederfehret aller Gewalt. Theils wegen der Hochmuth der Feinde; denn Wasser werffen grosse Ströhme und Wellen über sich, bedecken oft grosse Schiffe, und versencken sie zu Grunde: Also erhebt sich der Gottlosen Hertz wieder das Volk Gottes, verläßt sich auff den grossen Anhang, Macht und Gewalt, mit der sie durchdrücken gedenccken. Solche Wasser giengen damahls David und allen Gläubigen an die Seele. Noth thug! Der Herr aber rettete sie Allerliebsten Zuhörer! Heute sind es acht Tage, da wir zwar eines von den aller süßesten und tröstlichsten Evangelii aus dem Luc. am 14 abzuhandeln hatten, nemlich: von der allgemeinen Gnade des Himmlischen Vaters gegen alle Menschen; Aber auch zugleich die harten Worte gegen die Verächter solcher Liebe anhörten: Da ward der Hauß-Herr zornig. Ich meyne, der Hauß-HERR ward zornig über ein gutes Theil unsers ohne dem bis anhero mit vielen Straffen belegten Vaterlandes, und derer an dem Wasser wohnenden Einwohner, insonderheit des Schöpen- und Mülden-Strahms, und also auch über unsere Gegend. (*) Massen wir ja von Contag gegen Abend bis Montags nach Mittags

Applicat.

(*) Dieses Wasser hat mit betroffen einige Dorfschafften in keyden Kirchfahrten, als: Fischendorff, Tragnitz, Dörffsaen, Alt-Leisnig, Wiesenthal, und Marschwitz. In Alt-Leisnig sind sehr wenig verschonet blieben, die nicht Wasser in Häusern Ställen und Höfen gehabt maßen ich selbst nichts trocken behalten als die Stube, das Vieh hat fast eine halbe Elle im Wasser gestanden, an theils Häusern, nahe an dem Ströhme

Mittags und also fast 24. Stunden allerdings in grosser Gefahr wegen unsers Lebens, unsers Viehes, unserer Wohnungen, der schöne gezeigten Früchte in den Gärten Feldern und Wiesen, ja des Grund und Bodens, schwebten; Und goß ein solches Straff-Wasser über uns aus, daß uns die Lenden zitterten und die Herzen bebeten. Denn seit Anno 1661. wir und die unsrigen nicht dergleichen gesehen. Hier traff recht ein was Hiob von dergleichen auffgezeichnet: Wann du das Wasser auslässest, so kehrest du das Land um, Hiob XVI. 15. Ich meine er hat es umgekehrt, da einige unserer Mit-Christen das Leben eingebüßet; Umgekehrt: Wenn theils Häuser entweder unter- oder aus- oder gar weggewaschen und mit genommen; Umgekehrt: da einiges Vieh drauff gegangen; Umgekehrt: wenn das in seiner besten Blüthe und Wachsthum gestandene Geträyde und Graß in den Schlamm und Erde eingescharrret und bedeckt werden; Umgekehrt: wann der gute Boden hinweg, hingegen aber unfruchtbarer und Trieb-Sand, an dessen Stelle gebracht worden; Umgekehrt: Da man an statt der lustigen Auen, nichts als lauter Wasser-Wogen erblickte. Es war wohl recht zwischen manchen unter uns, ja unserm Vieh vornehmlich, am Montage gegen 12. Uhr nur ein Schritt und zwischen dem Tode; Unsere Kirchen allhier, Geistlichen Gebäude und sämtlicher Einwohner Häuser wurden ja mit Vier Strömen umzingelt, sahen wir zur rechten, so war kein Paß vor uns, kehrten wir uns zur Linken, so war der Ausgang versperrret. Die in der Höhe stehenden und lebenden müssen solches beßer ausdrücken als wir; kurz: Wir waren wie ein Schiff auff dem Wasser. Wer hat uns nun damahls aus dieser augenscheinlichen Gefahr errettet? Je, war Gott nicht mit uns diese Zeit gewesen,

giengs fast zum Fenster hinein. Zu Fischendorf hat es die schwebre Brau-Pfanne aus der Brauer gehoben.

sen, müssen wir sagen; War Gott nicht mit uns diese Zeit, und er hätte nur noch 6. Stunden also das Wasser lassen wachsen wie diese 24. Stunden; So wären wir gewesen, als die eine Fluth ersäufft ic. Der Haus Herr war zornig! aber mitten im Zorn gedacht er seiner Gnade, bald redete Er das Wasser an: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter hier sollen sich legen deine stolzen Wellen. Hiob. XXXVIII. 11. Bald uns: Was soll ich aus dir machen, du Meißnisches Ephraim, soll ich dich schügen, soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Seboim zurichten; Aber mein Herz ist anders Sinnes, meine Darmbergsigkeit ist zu inbrünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmen Zorn, noch mich kehren Ephraim gar zu verderben ic. Hof. XI. 8, 9. Sollen wir denn nun nicht schuldig seyn, dieser unverdienten Liebe und treuen Beystandes öffentlich uns zu erinnern, dem Höchsten herzlich zu danken, und wie wir am verwichenen Johannis-Tage versprochen, vor iesz etwas ausführlicher davon zu handeln. Damit also dieses zuförderst unsern Gott zu Ausbreitung seines Ruhms, zu unserer Buße und Besserung und Anwendung alles künftigen Unglücks gereichen möge, so beten wir ic. wann wir zu vor werden angestimet haben Gleich wie sich fein ein Vögelein in hole Baum verstecket, ic.

Textus.

Evangeliu[m] Luc. XV. 1, = 10.



Sie haben zwar am vergangenen Dienstage, als am Accessus ad 3^{te} Johannis des Täuffers, kürzlich den grossen Wasser-Schaden berührt (wie wohl wir Montages

tages nicht wusten, ob wir würden weder in hiesiger, noch in der Tragnizer Kirchen unsern Gottesdienst anstellen können) Und gezeigt: Die gnadenreiche Heimsuchung Gottes, und zwar erstlich: Wer solche hält, 2. Bey wem sie wird angestellt, und 3. was darauff gefällt oder erfolgt. Weils aber wegen Kürze der Zeit und großer Unordnung nicht es kunt ausgeföhret werden, wie es unser Zustand erfordert, so betrachten wir nunmehr aus unserm Evangelio:

Propos.

Die großen und ungewöhnlichen Wasser = Fluthen.

1. Wer solche verursache, und woher sie kommen.
2. Wer drauß errette, und sich unser angenommen.

Tractatio.

I.

Wer verursacht denn dergleichen Ergießungen des Wassers? Antwort unsere Sünden. Hier im Evangelio meynten die Pharisäer und Schrift = Gelehrten, da der **HEIN** JESUS, der Heilige, ja der Allerheiligste, Dan. 9. Hebr. 7. so hätte er nicht Ursache sich unter die Söllner und Sünder zu mengen und sich zu ihnen zu nahen, vielmehr aber sich von ihnen zu entfernen; denn die Sünden und Untugenden schieden ja **GOTT** und Sünder von einander, und verbürgen

7. Wer die Wasserfluthen verursache und woher sie kommen.

bringen das Ansehn von ihm Es. LIX. 2. Nun wären es ja solche Sündler, die recht ein Handwerk aus der Gottlosigkeit gemacht wie das bekannte Griechische Wort mit sich bringet. Denn wenn die Feinde Jesum wolten recht schimpffen, so nenneten sie Ihn also. Luc. VII. 34. ingleichen auch wird jenes Weib ^{κατ' ἔφευξεν} die grosse Sünderin genennet, Luc. VII. Hernach so waren's Zöllner, welche ja in der Jüdischen Polycen, wegen ihrer Ungerechtigkeit vor die allgottlosesten, und nicht einmahl werth gehalten wurden, daß jemand mit ihnen conversirte. Meine Liebsten! Haben hier die Feinde vermeynet der HERRN Jesus solte an statt der Gnade, Zorn, an statt eines freundlichen Umgangs eine saure Mine machen und sie sehen lassen; so halte, daß unsere Sünden leider auch die Quelle gewesen, woher das aus getretene Wasser entsprungen, und einen grossen Theil unsers Landes überschwemmet. Man höre hiers von GOTTES Drohung selbst an das sündige und ungehorsame Volk: Wann du nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN deines Gottes, daß du haltest und thust alle seine Gebot und Rechte, die Ich dir heute gebieth, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen; Verflucht wirst du seyn in der Stadt, verflucht auff dem Acker, verflucht wird seyn die Frucht deines Landes; Der HERR wird unter dich senden Unflath, Unrath und Unglück. Deuteron. XXVIII. 15. 16. 18. 20. Und noch ein mahl: Der HERR wird über dich kommen und verzehren die Frucht deines Viehes und die Frucht deines Landes, und wird nichts überlassen an Korn, Most, Oehl, Früchten der Ochsen und Schaaf, bis daß dich umbringe. Verl. 51. Sollen denn nun nicht die Sünden der Menschen schuld seyn die da allerhand Plagen und Strafen und also auch wir, was wir diese Woche erfahren haben verurtheilen? Ja spricht einer oder der andere, oder gedencft zum wenigsten: Es ist bekant, der Jüden ihre grausame Abgötterey und Halsstarrig

Loc. Comm. cum Applicat.

R.

starrigkeit, ingleichen auch der Sünder und Zöllner ungerechtes Leben und Schinderey, wie sie die Armen ausgefogen; Aber dergleichen wird man bey uns nicht antreffen? Ihr liebsten Zuhörer, und anvertrauten Seelen, Kinder! Schmeichelt und liebkoset euch ja nicht, als ob ihr nicht unter die Zahl der Sünder dürffet gesetzt werden. War der ersten Menschen Tichten und Trachten böse von Jugend auff und inwendig, Gen. VI. 5. Brachte die erste Ergießung des Wassers, welche man die Sünd-Fluth nennet, (dergleichen zwar nach der theuren Verheißung des warhafftigen Gottes nicht mehr über die Welt kommen soll Gen. VIII. 21.) die Bösheit derer Menschen zu wege, davon das Wort des HERRN lautet: Da aber der HERR sahe daß der Menschen Bösheit groß war auff Erden, da reuete es ihm, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte Ihm in seinen Herzen, und sprach: Ich will die Menschen, die Ich erschaffen habe, verfilgen von der Erde, von den Menschen an, bis auff das Viehe, bis auff das Gewürm, und bis auff die Vögel unter den Himmel. Und da kam denn die grosse Wasser-Fluth, Vierzig Tage und Vierzig Nacht regnete es; Alle hohe Berge wurden mit dem Wasser bedeckt, Gen. VI. 7. So bleibe ich darbey daß ebenfalls die Sünden unsers Landes die Ergießung der Wasser und den darauff erfolgten Schaden, verursacht. Ich bin nur ein halbes Jahr hier, und wie ich anfangs schon gewußt, daß diese Kirchfarth auch in der Welt, also habe es auch befunden, daß es auch hier gleich wie an andern Orten, an Sünden nicht fehlet. Denn sehe ich, das erste Gebot an; Wie viel machen aus ihrer Ehre und Stand, aus ihrem Guch und Acker, aus ihrem Thaler Geld; aus ihrem guten Freunde, aus ihrer Geschicklichkeit, Bilder wie sie es erdencken können, nehmlich Götzen, und beten sie an Hof. XIII. 2. 3. Sie schämen sich nicht mit einem Leblosen zu reden, und ruffen den Schwachen um Gesund-

sundheit an, bitten den Todten uns Leben, flehen den untüch-
 tigen um Hülffe, und den so nicht gehen kan, um seelige Reise
 und um seinen Gewinn, Gewerbe und Handthierung, daß
 wohl gelinge, bitten sie den, so gar nichts vermag. B. Weiß-
 heit XIII. 17. 19. Das heist subtile Abgötterey. Ist so wohl straf-
 bar als die grobe. Ist das Fluchen und Schwören heuti-
 ges Tages das gemeinste bey Großen und Kleinen, Alten und
 Jungen, so fehlets hier auch nicht dran, und glaube ich nicht
 daß mancher so viel Haare auff seinem Haupte haben kan, als
 er Seelen bereits verschworen; Wasen ja diese bey einem ied-
 weden Wort muß auffgefeket werden, ungeachtet er nur eine,
 eine, theure Seele, die Christus mit seinem Blut erkaufft,
 und sauer zu stehen gekommen, hat. Anderer grausamen
 Schwöhere und Flüche zu geschweigen. Wie kan es denn an-
 ders seyn, dieses sündliche unnöthige und vergebliche Fluchen
 und Schwören muß den Fluch nach sich ziehen. Wie die
 sieben häßlichen Rüh die schönen sieben fetten strafen, und wie
 die sieben dünnen und versengten Lehren, die dicken und vol-
 len verschlungen, Gen. XXI. 2, 8. Also ist auch mit die-
 sen Flüchern. Kommen wir auff das dritte Gebot, so ist
 zwar an dem, daß zur Zeit, noch in beyden Kirchen die
 Stühle ziemlich beseket sind, und an Zuhörern es nicht man-
 gelt; wie es aber mit dem Ehem bewandt, lieget, leider! am
 Tage; Und das siehet man gleich an dem Tage, da das Wort
 gehört worden; Kaum ist man aus dem Gottes-Haus-
 se, so suchet man ein Sünden-Haus, und gehts in manchem
 Dorff zu, wie ehemahls bey der übermäßigen Trauer des Kö-
 nigs Davids, über seinen erstochenen Absolon; da verstaß sich
 alles Volck weg am Tage, daß es nicht in die Stadt kam,
 wie sich ein Volck verstiehet, das zu schanden worden ist, wengs
 im Streit gestochen ist 2. Sam. XIX. 3. Einer schleicht in
 dieses, der andere in jenes Haus; An statt des Catechismi und
 anderer

anderer erbaulichen Bücher führet man bey sich und exerciret sich in dem Buch von 32. Blättern, und was etwan die Woche erworben, das muß auff ein Niedersitzen wieder durch gebracht seyn.

Habe aber das gute Vertrauen so wohl zu den Königlichlichen als Hoch-Adelichen Gerichts Obrigkeiten, Sie werden auff gehöriges Ansuchen hierinnen Gottes Ehre befördern, und alles unordentliche Wesen helffen abstellen. Gießet also satifam hieraus, so man die erste Tafel des göttlichen Rechts also mißbrauchet, wie es mit der andern müsse bewandt seyn. Die Liebe der Bluts-Verwandten ist kalt und laulich, und gehet nach dem Micha am VII. 6. Der Sohn verachtet den Vater, die Tochter setz sich wieder die Mutter, die Schnur ist wieder die Schwieger, und des Menschen Feinde sind seine eigene Haus-Gesinde. Ist also mit den Bluts-Verwandten, so mag man sagen, daß die Liebe gegen den andern Mit-Christen gar erkaltet sey, abermahls nach den Worten obiges Propheten: Sie lauren alle auffs Blut, ein ieglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe. Mich. VII. 2. An statt aber der befohlenen und GOTT gefälligen Liebe, fehlets nicht anverbothener, so wohl unter Ehelichen, als Ehe-losen. Helffe GOTT! daß die Sünde der Unkeuschheit und des Ehebruchs, die von den meisten, vor keine mehr gehalten wird, unserm Land nicht das Sarais vollends bringe! Ja, da wird GOTT gleich darum, die Wasser-Fluthen und andere Straffen schicken; Und warum hat er es denn nicht eher gethan? Antwort: Das erste ist oben erwiesen, und könten auch noch darzu setzen die Sodomiten und Gomorrer Gen. XIX. 10. Daß Er aber nicht auff frischer That mit denen Sündern verfare, ist seiner ungemeynen Langmuth zuzuschreiben. Gleichwie Er der ersten Welt Hundert und zwanzig Jahr Frist
zur

zur Buße gabe, Gen. VI. 3. Also hält Er es noch heutiges Tages, folget aber keine Besserung, so folgen gewiß die harten Straffen. So müssen doch nur die an denen Wassern wohnen, bisher gesündigt haben, denn diese empfinden den Schaden am Vieh, wenn man bedenckt, wie das Futter, an Heu und Stroh, voller Staub, Roth und Gestanck; Den Schaden am Geträyde, massen es klein Körnericht, äffterigt und wohl zum Saamen untüchtig; Den Schaden an Gütern, wenn man bedenckt die kostbare Reparation an Häusern, Ufern, Feldern und Wiesen? Aber bistu denn ganz ohne Empfindung, hastu denn, der du in der Höhe wohnest, keine Eltern, keine Geschwister, keine Verwandten in Thälern, und hast du ja keinen Antheil an deren Unglück; Meynestu denn, daß es mit den grossen Wasser-Fluthen, die sich nunmehr wiederum verlauffen, genug sey, und zöge nichts mehr nach sich? Nein nein! Es sind Prodomi, und Vorbothen mehrerer Plagen. Bald haben sie ehemahls angedeutet grosser Herren Todes-Fälle, da Kayser Theodosius verstorben, findet man in dem, von dem Ambrosio, dem Bischoff in Meyland, gehaltenen Leichen-Sermon diese Worte: *Hoc juges Pluvie minabantur, quod clementissimus Imperator decessurus esset à terris.* Das ist: Dieses hat uns das grosse Wasser gedrohet, daß wir unsern Allernädigsten Kayser bald würden einbüßen. Bald schwere Kriege; Davon das bekante Sprichwort: *Aqua multe, populi multi,* grosse Wasser, grosse Armeen. Entstande nicht, Anno 1542. auff die vorhergegangenen grossen Fluthen in Thüringen der bekante Bauern-Krieg? Brach nicht Solymanus der Türckische Kayser auff die große Fluth an der Donau und andern Wassern durch Ungarn ein nad belagerte Anno 1529. die Kayserliche Residenz-Stadt Wien? Die Herren Nürnbergger sollen es heutiges Tages noch vor kein gutes Omen halten.

ten, wann sich die Pegniz über die Gewohnheit ergeußt. Ja, hat doch GOTT selbst die Feinde und deren Einfall mit großen Wasser-Fluthen verglichen; Man schlage nach 1. VIII. 7. Jerem. XLVI. 7. Bald große Sterben. Auff große Wasser-Fluthen einstunde 1478. eine grausame Pest, die viel tausend tausend hinriß. Wer hiervon mehr Exempel verlangt, kan sie finden bey Dieterico übers Buch der Weißheit. Bey Albrechten über die Litaney, ingleichen auch bey Hassio. Und wer wolte wohl daran zweiffeln; die Wahrheit bestätiget es selbst, nemlich unser Heyland, da Er sagt: Daß untern Zeichen die vorn jüngsten Tage vorher gehen solten, auch das Draußen des Meers und derer Wasserwogen würden seyn, Luc. XXI. 25. Das, das verursachen alle unsere Sünden: Wehe der prächtigen Cron, der trunckenen von Ephraim, der welchen Blumen ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einen fetten Thal, derer die von Wein taumeln. Siehe einstarcker und mächtiger von Herrn, wie ein Hagel Sturm, wie ein schädlich Wetter, wie ein Wasser-Sturm, die mächtiglich einreißen, wird ins Land gelassen mit Gewalt, daß die prächtige Crone der trunckenen von Ephraim mit Füßen zu treten werde. Es. XXIII. 1, 2. 3. Und dürfen wir nicht ältere Exempel anführen, massen wir ja sattsam selbst erfahren, was in unserm armen Vaterlande vor Zeiten auff die ungemeynen Wasser-Fluthen Anno 1702. und 1703. erfolget. Indem wir fast alle Arten der Plagen einiger maßen empfunden, sonderlich die häufigen Feuers-Brünste. Und so wissen wir nun, wober die ungewöhnlichen Wasser-Fluthen entstehen und kömmen.

¶ Nun laßt uns auch weiter ansehen
Sum II. Wer sich denn derer Menschen, und also auch unser in solcher angenommen?

Niemand

Nemand anders, als der treueste Menschen-Freund, **JESUS**. Dieses sehen wir abermahls aus dem Evangelio, theils, wie Er sich zu den Zöllnern und Sündern gemachet; theils die Ursach solcher Annah- und Annehmung. a) Das Annehmen drucket der Evangelist also aus: Daß die Feinde gesagt, dieser nimmt die Sünder an! Wohl ein herglichs Annehmen! So wird das *περιδεχεται* bald gefunden von einem herglichen Verlangen und Warten auff einen; So wartete Simeon auff den Trost Israel, Luc. II. 2. 5. So wartete Joseph von Arimathia auff das Reich Gottes Luc. XXIII. 51. Bald von einem willigen Auffnehmen und Umfangen, so solten die Römer die Phöben auffnehmen in dem Herrn, wie es den Heiligen ziemete, und ihr Beystand thun in allen Geschäften, darinnen sie ihrer bedürffte, Röm. XVI. 1. 2. Also sehnlich wartete **JESUS** auff die armen Sünder, also herglich nahm Er sich ihrer an, und machte sich eine Freude, daß sie sich gewinnen ließen, drum nabete er sich zu ihnen äuserlich, schämte sich ihrer nicht und aß mit ihnen, seine Feinde mochten davon urtheilen, was sie wolten. Aber b.) woher rührete denn dieses alles? Aus einer herglichen Liebe, die Er zu allen Menschen, also auch zu ihnen trug; Diese legte Er an Tag in einem doppeltelten Gleichniß, theils von einem sorgfältigen Hirten, theils von einer lieblichen Mutter hergenommenen; fragende: Welcher ist unter euch 2c. Und so minnet sich auch **JESUS** heutiges Tages noch aller Gläubigen in ihrer Noth an; Es bricht Ihm sein Herz, Er muß sich ihrer erbarmen, Jerem. XXXI. 20. Und eben also hat Er sich zu uns genahet in der grossen Wassers-Noth. Wir sind zwar verbunden unsern lieben Nachbarn die auff den Bergen und Höhen gestanden, und gerne uns *lucurrunt*, wenn es ihnen möglichen gewesen;

2. Wer sich denn derer Menschen und auch unser angenommen. **JESUS**. a) **JESU** annehmen.

b) Woher das Annehmen gerühret.

Loc: Commun. cum Applicati- one.

Verbunden den Herrn Amtmann der sich sehr sorgfältig erwies
 sen vor unser Leben, so es in Gefahr gerathen solte, Mühe gege-
 ben, und zu dem Ende aus dem Ober-Kirchspiele die Fischer
 unterschiedliche mahl nicht ohne sonder Gefahr, zu recognosciren
 aus, und zu uns geschicket; Allein JESUS, der treue Hirte ge-
 gen uns seine arme Schäfgen, JESUS, die liebevolle Mutter
 gegen uns in Wasser schwimmende und mit seinem Bilde ge-
 prägte Groschen, hat das meiste gethan und wartet auff unsere
 Buße und Besserung, gewartet auff unser inbrünstiges Gebet,
 welches wir theils in unsern privat-Häusern, sonderlich aber
 mit zusammen gesetzten Herzen und Mund, in dem öffentlichen
 Gottes-Haus * von 9, bis 10. Uhr, theils auch die lieben Nach-
 barn und Eingepfarrten; unsere Noth sehende, zu ihm geschickt.
 Ich habe wohl gehöret, wie sie geschryen: HERR hilf ihnen
 ehe sie verderben Matth. VIII. Zwar schiene es, als ob unser
 Gebet nicht gleich könnte durch die dicken Wolcken dringen, ma-
 sen eben nach dessen öffentlicher Verrichtung die Noth sich mehr
 und mehr vergrößerte; Allein, es war nur eine wohlgemeinte
 Prüfung, ob wir denn würden feste halten. Hierauff sprach Er:
 Ich muß auffsehn, die Armen sind überschwemmet, ihr Teuffeln
 dringt zu mir herein, Ich habe ihr Gebet erhöret. Der HERR
 HERR zündete auch ein Licht an; hätten wir in ein paar Ta-
 gen das Licht der Sonnen nicht können erblicken, so sehnlich wie
 es wünscheten, siehe, so musste solches sich präsentiren, mit die-
 sem aber zugleich das Licht der Gnaden und erwünschter Ret-
 tung aus der Gefahr. O was vor Freude entstand unter un-
 sern Nachbarn, und sprach einer zu den andern: Freuet euch
 mit mir; Wie sich der HERR des Noah annahm nach
 der Sünd-Fluth und gedachte an ihn; Also gedachte
 GOTT

* Daber die Rede kommen, ob hätten wir in Alt-Leiffnig mit den
 Glocken gestürmet, und also müste die Noth recht groß seyn.

GOTT an uns und unser Vieh, die wir gleichsam wie in ei-
 en Kästen eingesperrt waren Gen. VIII. 1. Wie er sich des
 Moyses annahm, und aus dem Wasser heraus zog. 2. Mos. II.
 5. Wie er sich des Jona annahm, Jon. II. 3. 4. 5. und ihn
 heraus zog, also zog er auch uns heraus; Fürchte dich nicht re-
 dete Er uns gleichsam an, so du durchs Wasser gehst, will
 ich bey dir seyn, daß dich die Ströbime nicht sollen ersäuffen,
 Ef. XLIII. 2. Ich bin bey dir in der Noth, Ich will dich heraus
 reißen und zu Ehren machen Ps. XCI. 15. Aberliebsten Kin-
 der Gottes! Dencket nicht, wir sind nun wieder von dieser *Vermahnung.*
 Gefahr befreuet, nun können wir unsere gewohnte Sünden wie-
 der hervor suchen und in Sicherheit fortfahren, so daß ihr wahr
 machet, wie man am meisten erfähret; Da der Krancke ge-
 nass, nie ärger er was. Und also auch wir alle Hülffe ver-
 gessen. Ach nicht also! nicht also! GOTT hat die Brun-
 nen noch nicht alle ausgeschöpft, die Quellen sind noch nicht
 alle verdrocknet; Er ist der Mann, den Wind und Meer muß
 gehorsam seyn, Er kan die Fenster des Himmels wieder auf-
 thun und die Wolcken zusammen ziehen und Wasser häufig
 auff uns giesen. Ja einen feurigen Schwefel-Regen gebrauch-
 en, wie bey den Sodomiten, I. Mos. XIX. Anderer Straffen nicht
 zugedencken, die wir bereits oben angeführet. Derowegen
 dancket vor allen Dingen GOTT mit Herz und Mund und
 stimmet an: Dancket dem HERRN denn ER ist sehr freundlich
 und seine Güte wäret ewiglich dancket dem GOTT aller Göt-
 ter, denn seine Güte wäret ewiglich; dancket dem HERRN
 aller HERRN, denn seine Güte wäret ewiglich, der uns durch
 mächtige Hand und ausgereckten Arm geholffen, denn seine
 Güte wäret ewiglich. Der das Wasser getheilet und uns wie-
 der durchhin gehen laßen, denn seine Güte wäret ewiglich. Denn
 ER gedachte an uns da wir in Noth waren, denn seine Güte
 wäret ewiglich, und erlösete uns von unsern Feinden, denn seine
 Güte

Güte wäret ewiglich. Psalm. CXXXVI. 1. 2. 3. II. 12. 13. 14. 23. 24. Doch ist das der beste Danck, wann wir als verlohrene aber doch wieder gefundene Schaaf, bey unserm Hirten bleiben, seine Stimme hören, und williglich folgen; Sich zu Ihm nahen, in einem heiligen und gottseligen Leben, da er sich zu uns genahet mit lauter Gnade und Liebe; Die Sünden Blunfen meiden, und am Tage wandeln; Insonderheit die Heuchelen und Scheinheiligkeit der Schrift-Gelehrten und Pharisäer abschaffen, und unsern GOTT recht fürchten und seine Gebot halten, Pred. XII. 13. Laßt gnug seyn, daß wir die vergangene Zeit unsers Lebens zubracht haben nach Heydnischen Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey Säufferey, und gräulichen Abgöttereyen 1. Petr. IV. 3. Damit nicht GOTT des Erbarmens müde werde. Du Menschen Kind schreibe den Johannis-Tag an, da du den Tag vorher in großer Noth stickest; ja eben diesen Tag schreibe an Ezech. XXIV. v. 2. Und seuffze täglich: Für Feuer und für Wassers-Noth behüt uns lieber HERRE GOTT! Uns sag ich, und unser ganzes werthes Vaterland. Denn laßt uns getrost seyn: Hat GOTT iezo sich zu uns genahet und sich unser angenommen; So wird Er auch ins künfftige vor uns sorgen, und uns mit ihm essen lassen. Saget nicht: wer nichts eingebüßt, wer sein Land noch hätte! Grund und Boden! Wer das Vieh durch den Winter hätte! Meynet ihr denn, daß GOTTES Segens-Hand nun zu kurz sey, daß sie das wenige nicht segnen könne? Ach Nein! die Rechte Hand des Höchsten kan alles ändern Ps. LXXVII. 11. Wer ist vor 16. Jahren, da der große Schnee um Pfingsten am Sonntage Exaudi zu Nachts fiel, und alles Getrände nieder druckte, auch einige Tage liegen bliebe, Hungers gestorben? Wo sind die, da vor 2. Jahren vor Menschen und Vieh eine knappe Ernde war, die die andern bey uns haben Hunger sterben lassen? GOTT sey danck! das wenige hat ER gesegnet und uns bis hieher erhalten;

halten; Ey der treue Hirte und Hüter Israelis wird warhafftig auch vor uns, seine Schaaf weiter sorgen. Werffet derwegen euer Anliegen auff den **HERN**, der wird euch und euer Vieh versorgen, das wenige vermehren und euch nicht ewiglich in Unruhe lassen. Psalm. XXXVII. Gerathen wir oder die unsrigen künfftig nach **Gottes** heiligen und allzeit guten Willen, wieder in einige Noth und Gefahr, weil diese wohl nicht außsen bleiben wird, so lange wir in dieser Hütten-seyn; Laß den Muth nicht fallen, sondern gedencet, der **GOTT**, der iezo geholffen, könne wieder helfen, **ER** kan und will euch lassen nicht, setzt nur auff **Ihn** euer Zuversicht, Himmel und Erd ist sein, euer Vater und euer **Herre GOTT**, der wird euch bey stehen in aller Noth. Sehet an die Exempel der Alten, redet einander an, ja sehet uns an, und mercket sie, wer ist der jemahls zu schanden worden, der auff **Ihn** gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht **Gottes** blieben ist? Oder, wer ist jemahls von **Ihm** verschmähet, der ihm angeruffen hat, **Syrach** II. 10, 11. Ist doch noch zurück ein besser Leben, da sich unser Hirt wird zu uns nahen, uns auff seine Achseln nehmen, und zu denjenigen bringen, die sich hier über unsere Buße gefreuet, über unser Gebet! in der Noth, über unsere Errettung aus der Noth, die uns bey gestanden in der Noth. Nehmlich zu den Haligen Engeln, da wir werden ohne Noth, ewig bey **Ihn** seyn. Derowegen:
HERR

HERR ich hoffte du werdest die in keiner Noth verlass
 sen, die dein Wort recht als treue Knecht im Herzen
 und Glauben fassen, gibst ih'n bereit die Seeligkeit
 und läst sie nicht verderben, ach **HERR**, durch dich
 bitt ich, laß mich, da du mich in diesem ersten Jahr
 meines hierseyns, auch also probiret und geprüfet, wie
 ichs mit dir meyne, laß mich und meine, An
 vertraute wertheße beyde Kirchfarthen an Hohen
 und Niedrigen dergleichen und andere Plagen
 nicht wieder erleben, und so wir ja aus dir bekandten Ursa
 chen drein gerathen solten, deine Hülffe wieder se
 hen, und denn nur frölich, willig und
 selig sterben, Amen.



X 3414787

77 131 BK



V
131

Die ungewöhnlichen
Wasser = Stulphen,
gewöhnliches Austreten
Hymen, nach ihren Ursachen,
woher sie kommen,
in nach ihrer Errettung,
derer Menschen angenommen;
Als sonderlich der
Schoppen-Strohm,
^{23ten} Junii dieses 1721. Jahres,
Die an selbigen liegenden
Dorfschafften und Quen
und grossen Schaden verursachete,
^{stellte}
mächtigen völligen Errettung,
in die Trinit.
Anleitung des gewöhnlichen
Evangelii Luc. XV. I. = IO.
vor,
richtige Gedancken dem Begehren einiger seiner voris
Kirch-Kinder, zu fernern bußfertigen Andencken, und
Warnung vor mehrern Sünden, schriftlich,
verfert, Past. in Alt-Leißnig und Tragniß.
erlegt Christian Vogel, Bath's-Buchdrucker.

B.I.G.

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Farbkarte #13

8
19
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
inches
Centimetres